Nacht-Telegramme.

Berlin, 1. Novbr. Der König und Prinz Georg von Sachsen wohnten heute früh der Messe in der Hofkirche bei und empfingen hierauf den sächsischen Gesandten, sowie die hierher kommandirten sächsischen Offiziere. Nachmittags besuchten sie den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Meiningen in Charlottenburg und begaben sich um 5 Uhr nach dem Kaiserpalais, um dem Familiendiner beizuwohnen, waren auch das Kronprinzenpaar, sowie andere Mitglieder des Königshauses und der Erbgroßherzog von Baden theilnahmen. Die Rückreise nach Dresden erfolgt heute Abend 9 Uhr 20 Minuten.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Leberthran
beste Marke,
von **Meyer**,
Christiania,
K. Hofapotheke
Dresden,
am Georgenthor.

A. E. SIMON La Palmas
feinster Samatra mit hochfeiner Vuelta Havana-Einlage, preisgekrönt, überraschend feine Cigarre von selten guter Qualität.
Das Beste, was bisher in Cigarren gleicher Preislage fabricirt worden ist, offerirt in Kisten à 100 Stück 7 Mark 50 Pfg., Stück 8 Pfg.
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr. 24.

Richard Kändler,
Sophienstrasse 3, am Zwinger-Hotel.
Grösstes Lager optischer und elektrischer Waaren.
Nebelbilder-Apparate, Laterna magica, Stereoscop-Apparate, complette photographische Apparate für Dilettanten, Elektromotoren, Telephone, Glühlampen, Elemente, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer etc.
Fabrik und Contor: Friedrichstr. 14. Telephonanschluss 330.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Brühl & Guttentag, Altmarkt 26.
Empfehlenswertheste Bezugsquelle aller Tapisserie-Arbeiten. Specialitäten: Angef. Smyrna-Knüpfarbeiten, Velour-Teppiche, Chaiselongue- und Fensterdecken, Vitragen, Sopha-, Stuhlschoner, mustergeschützte Applications-Velourblumen.
Vorzüglichste Ausführung aller Extra-Bestellungen.

Nr. 306. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 2. Nov: Verändert. Wind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Montag, 2. Novbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Paris. Der Urheber des Attentats gegen den Minister Freycinet hat den intransigenten Deputirten Laguerre, einen noch völlig unbekannten Advokaten, zum Rechtsbeistand erwählt.

Paris, 31. Oktober. Der neue deutsche Botschafter Graf Münster ist auf dem Nordbahnhofe hier eingetroffen und von den Mitgliedern der Botschaft empfangen worden.

Brüssel, 31. Oktober. Nach dem „Nord" hält das Petersburger Kabinet die Konferenz nur dann für ersprießlich, wenn die völlige Einigung der Großmächte erzielt würde. Ein resultatloses Verlaufen der Konferenz würde einen Orientkrieg hervorrufen.

Petersburg, 1. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt: Angesichts der seltsamen Polemik zwischen Sofia und Belgrad ist es von Dringlichkeit, daß die autorisirte Stimme Europas sich vor dem Ausbrechen eines blutigen Konflikts vernehmen lasse, der ein Schimpf für die Menschheit sein würde und dessen Urheber sich gegenseitig die Verantwortlichkeit zuschieben würden, ohne in der Lage zu sein, die Folgen allein zu tragen. Das Journal tritt der Meinung des „Pester Lloyds" bei, welcher die Konferenz beschwört, sich ohne Verzug an die Arbeit zu machen. Die Wiederherstellung des status quo sei um so nothwendiger, als Fürst Alexander sein Versprechen nicht gehalten habe und durch seine Handlungen bezwecke, die Union definitiv zu machen, indem er den Bevölkerungen den wahren Zustand der Dinge verberge und das Land terrorisire.

Petersburg. Der am 29. Oktober n. St. bei dem hiesigen Gerichtshofe begonnene Prozeß gegen den ehemaligen Kronstadter Polizeimeister, Flottenkapitän Golowatscheff, welcher nebst einem Polizeibeamten wegen einer Reihe von Amtsvergehen aus Eigennutz, wie Erpressungen, Bestechlichkeit 2c. angeklagt war, endete heute mit der Schuldigsprechung beider Angeklagten durch die Geschworenen. Ersterer wurden zur Entziehung aller Rechte und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Da dem mitangeklagten Polizeibeamten mildernde Umstände bewilligt worden, so wird bei dem Kaiser die Umwandlung der über ihn verhängten Strafe in Ausschließung aus dem Dienste nachgesucht werden. Golowatscheff, welcher bisher auf freiem Fuße belassen war, ist nunmehr verhaftet worden.

Frankfurt, 1. November. (Sonntags-Verkehr.) Credit 228¼. Staatsbahn 227¼. Lombarden 108⅞. Disconto 191⅞. Elbethal —. Cramer —. Still.

Newyork, 31. Oktober. Weizen 3,09. Rother Winterweizen 85. per October nominell, per November 94, per Decbr. 96⅞. Mais-Nom. 55⅞. Fracht 5⅞.

Dresden, den 2. November.

— Se. Maj. der König Albert und Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg haben ihren Aufenthalt in Berlin bis Sonntag Abend verlängert, weilentlich um in Gesellschaft Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm dem Sonntag Mittag 1 Uhr projektirten Hindernißrennen auf der Charlottenburger Rennbahn beizuwohnen. Der Kaiser hat für das sogenannte Armeejagdrennen einen kostbaren Ehrenpreis ausgesetzt. Vielleicht erfährt die Errichtung eines ständigen Rennplatzes in Dresden infolge dieses Besuches der Charlottenburger Rennbahn durch unsere allerhöchsten Herrschaften einige Förderung.

— Am ersten Jagdtage der kaiserlichen Hofjagd bei Schloß Hubertusstock betheiligte sich Kaiser Wilhelm nicht; Se. Maj. seinen hohen Gästen erst am Nachmittag dahin nach. Die fürstlichen Jagdgäste trafen nach 2½stündiger Wagenfahrt von der nächsten Eisenbahnstation am Jagdschlosse Hubertusstock ein, vor dem sie vom Oberjagermeister Fürsten Pleß und Hofjägermeister Freiherr v. Heintze begrüßt wurden, während die Eleven der Forstschule zu Groß-Schönebeck, welche in Reih und Glied, im Jägerrock und dem Hörthorn an der Seite, dem mit Guirlanden geschmückten Schlosse gegenüber Aufstellung genommen hatten, den Fürstengruß schmetterten. Nach der Ankunft wurde schnell das Dejeuner eingenommen und wurden dann wieder die Schützenwagen bestiegen, in deren ersterem der König Albert und der deutsche Kronprinz, im zweiten der Herzog von Anhalt mit dem Prinzen Georg von Sachsen Platz nahmen. In etwa 20 Minuten war das Jagdterrain im Suppenbusch der Oberförsterei Pechteich (Oberförster Sachse) erreicht, und sogleich begaben sich die Herren auf ihre Stände. Sobald die Forsteleven die Jagd angeblasen hatten, nahm das Treiben seinen Anfang. Flüchtig jagte das Rothwild bei den Linien vorbei und manches schöne Stück brach unter dem Feuer der Jäger zusammen. Ueber zwei Stunden hatte es fort und fort geknallt, als die Dämmerung allmälig hereinzubrechen begann und die Jagd abgeblasen wurde. Der König von Sachsen hatte mehrere jagdbare Hirsche, darunter zwei kapitale Zwölfender, der Kronprinz zwei Achtender, zwei Sechsender, einen Spießer und mehrere andere Stück Rothwild, der Herzog von Anhalt einen jagdbaren Hirsch und ebenso wie Prinz Georg von Sachsen eine Anzahl Wild geschossen. Dann wurden von der hohen Jagdgesellschaft wieder die Wagen bestiegen, welche gegen 4 Uhr am Schlosse anlangten. Während König Albert sich auf dem herrlichen Rasenplatze vor demselben mit dem Herzoge von Anhalt, dem Vicegeberstallmeister v. Rauch, dem Major v. Kessel u. A. m. unterhielt, inspizirte der Kronprinz die Logis seiner Dienerschaft, die Stallungen und anderen Räume, bis ein plötzlich eingetretener Regen die Herren zur Rückkehr in's Schloß mahnte. Hier lederten überall in den Kaminen behagliche Feuer, die den Aufenthalt in den sonst einfach ausgestatteten Räumen zu einem recht gemüthlichen machten. Das Schloß, von König Friedrich Wilhelm IV. im Stile eines modernen Schweizerlandhauses erbaut, wird durch die Korridore in zwei Hälften getheilt. Der obere mündet auf das mit vielen Jagdbildern und Jagdemblemen ausgestattete Theezimmer, der untere in den sehr einfachen Speisesaal. Rechts von ersterem liegen die Zimmer des Kaisers, ein kleiner Salon mit Schlafzimmer, gegenüber die Räume des Königs Albert. Vor demselben, am Treppenaufgange, kniet rechts der Kronprinz, links Prinz Georg von Sachsen; der Herzog von Anhalt wohnt im Parterregeschoß. Der Regen wurde immer heftiger und die Finsterniß nahm immer mehr zu, als überall glutherothe Flammen sich zu entfachen begannen. Es nahte die Stunde, zu welcher der Kaiser erwartet wurde. Um den Weg zu erhellen, waren mächtige Holzstöße in Brand gesetzt und Fackelträger bildeten an der Straße Spalier. Pünktlich um sechs Uhr traf die vierspännige kaiserliche Kaleche vor dem Schloßportal ein, wo die bereits anwesenden fürstlichen Herrschaften den erlauchten Jagdherrn, dem die Fahrt ganz vorzüglich bekommen war, auf's Herzlichste willkommen hießen. Um 7 Uhr wurde das Diner eingenommen, welches auf dem dem Schlosse eigenthümlichen Porzellan mit allerhand Szenen aus dem Jagdleben, ernsten und scherzhaften, servirt wurde. Den Abend verbrachte die hohe Jagdgesellschaft in dem so behaglichen Theezimmer und begab sich zeitig zur Ruhe, um am Sonnabend früh zum neuen Jagen aufzubrechen. Die Strecke am Freitag betrug 5 jagdbare, 14 geringere Hirsche, 29 Stück Rothwild, 3 Schaufler, 6 Stück Damwild. — Vom 2. Jagdtage, dem Sonnabend, wird berichtet, daß die fürstlichen Jäger nach dem Jagen auf Roth- und Damwild in der Oberförsterei Grimnitz, nach längerem Verweilen am Jagdfeuer und nach Besichtigung der sehr ergiebige Strecke nach Jagdschloß Hubertusstock bei schönstem Wetter in bestem Wohlsein im offenen Wagen zurückkehrten. Die Rückreise nach Berlin wurde um 5½ Uhr angetreten.

— Luther-Denkmal. Mit Stolz kann nun, nachdem dieses herrliche Denkmal einen der ehrwürdigsten Plätze Dresdens ziert, das Comitee auf seine Thätigkeit zurückblicken. Harte Kämpfe und Widerwärtigkeiten waren zu beseitigen, um zum Ziele zu gelangen, und es darf die schuldige Bemerkung nicht unterlassen werden, daß es nur der eisernen Energie des Herrn Rechtsanwalts Dr. Bähr, unterstützt von dem entgegenkommenden Interesse des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel, möglich werden konnte, das Geplante zu vollenden. Aber auch außer den von Außen gekommenen Schwierigkeiten war es nicht leicht, bei den beschränkten Mitteln — das Denkmal kostet 26,000 Mk., wovon 20,000 Mk. durch Sammlung aufgebracht und der Rest von der Stadt gedeckt wird — ein solches Werk künstlerisch zur Vollendung zu bringen. Doch auch dies wurde, wie wir sehen, erreicht, ja sogar Sorge getragen, daß der lästige Rauch der Statue nicht schade, da man, zum ersten Male in Dresden, ein ganz anderes Verhältniß bei der Bronce-Legirung vorgenommen, mit der man eine Patina hervorzubringen gedenkt, wie sie die Reiterstatue des großen Kurfürsten in Berlin ziert. Künstlerisch und technisch vollendet steht nunmehr das Bild des großen Mannes in unserer Stadt und wird dadurch der Ausspruch eines der bedeutendsten Bildhauer der Neuzeit: „Unter diesem lebenswahren Kopf, dessen markige und zugleich feine Züge das Portrait nach authentischer Ueberlieferung zeigt, kommt die Energie der Gestalt in wunderbarer Weise zur Geltung und macht dieselbe zu der charakteristisch-besten dieses Jahrhunderts", zu einem Wahrwort!

— Dem gestrigen Berichte über die Enthüllung des Luther-Denkmals ist noch nachzutragen, daß die Ordnung beim An- und Abmarsche der Körperschaften, Vereine u. s. w., sowie während der Feier durch die Turnvereine in ebenso kräftiger als taktvoller Weise aufrecht erhalten wurde. — Auffällig war, daß die Besitzer und Bewohner der Häuser des Neumarktes verhältnißmäßig wenig zum Schmucke derselben gethan hatten. Die ausgehängten Fahnen waren zu zählen. — In der Frauenkirche sind mehrere Reihen der für die eingeladenen Ehrengäste reservirten Plätze leer geblieben, zum großen Verdrusse der vielen anderen Andächtigen, die sich nunmehr sehr übel behelfen mußten. — Noch sei bemerkt, daß wenn im gestrigen Berichte gesagt wurde, daß sämmtliche Stadtverordnete sich an der Enthüllungsfeier betheiligt hätten, dies sich selbstredend nur auf Diejenigen evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisses bezog.

— Der Vorstand der Kunstgenossenschaft hat, nachdem er an der Enthüllungsfeier des Lutherdenkmals Theil genommen, am Fuße der Rietschel-Büste auf der Terrasse einen Lorbeerkranz niedergelegt.

— Gestern wurden den Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Geh. Hofrath Ackermann und Kgl. Turnanstaltsdirektor Bier die über deren Ehrenmitgliedschaft vom Turnverein für Neu- und Antonstadt-Dresden ausgefertigten Diplome durch eine Deputation in entsprechender Weise überreicht.

— Der Umstand, daß das Schulhaus, welches gegenwärtig unserer 3. Bürgerschule (Seminarstraße) angewiesen ist, gerade vor 100 Jahren, am 31. Oktober 1785, für eine damals durch Wohlthäter gegründete Schule zuerst in Gebrauch genommen wurde, hatte das Lehrerkollegium erstgenannter Schule bewogen, im Verein mit einem dazu gebildeten Festkomité eine Jubelfeier zu veranstalten, welche sich in den Nachmittagsstunden des Reformationstages in erhebender und hochertreulicher Weise vollzog. In der festlich geschmückten Turnhalle hatten sich als Ehrengäste eingefunden die Herren: Geh. Schulrath Rockel, Oberschulrath Berthelt, Schulrath Eichenberg, Konsistorialrath Sup. Dr. Dibelius, Oberkonsistorial-Rath Dr. Franz, Stadträthe Heubner und Rothe, Seminardirektor Dr. Pohle, der frühere Director der 3. Bürgerschule Kummer, eine Anzahl von Directoren und Lehrern anderer städtischer Schulen 2c. Im Uebrigen war der beschränkte Raum vom Elternpublikum, früheren Schülern und Freunden der Schule und den oberen Klassen derselben so dicht gefüllt, daß Niemand mehr Platz hatte. Unter der Leitung der Herren Kantor Gast und Lehrer Wehner trugen die Kinder eine große Anzahl passender, zum Theil schwieriger Gesänge (z. B. das Engelterzett aus „Elias"), untermischt mit verbindenden Deklamationen, sehr hübsch vor, während die allgemeinen Choralgesänge von einem schönen Harmonium begleitet wurden, welches Herr Stadtverordneter Köhler im Auftrage des Festkomitees der Schule als werthvolles Festgeschenk übergab. Der jetzige treuverdiente und auch als Vorstand des pädagogischen Vereins allseitig hochgeschätzte Director Gläsche sprach in seiner vom Herzen kommenden und darum auch zum Herzen dringenden Festrede über: „Ein Schul-Jubiläum am Reformationstage", worin derselbe zuerst die Verdienste der Reformatoren um die Schule würdigte und dann das traurige Sonst mit dem freundlichen Jetzt im Schulwesen verglich. Vor dem von Herrn Diac. Bauer gesprochenen Gebete beglückwünschten noch Herr Stadtrath Heubner und die Directoren der Friedrichstädter Nachbarschulen, die Herren Dr. Müller und Hildebrand, die jubilirende Schule und deren gegenwärtige Vertreter in herzlichster Weise. Mit dem Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" schloß der schöne Festaktus, an welchen sich am Abende noch eine gesellige Zusammenkunft aller Festgenossen im Saale von Bellevue anschloß.

— Der Rath ersucht jetzt alle Diejenigen, welche zu der am 1. Dez. stattfindenden Volkszählung ihre Mithilfe schenken wollen (es sind 1500 freiwillige Zähler nöthig) sich bis spätestens den 15. d. M. auf dem städtischen statistischen Amte (am See 17, 2) oder auf einer der Stadtbezirksinspektionen zu melden. Die Uebernahme eines solchen Ehrenamtes ist übrigens keineswegs mit mühevollen oder viel Zeit raubenden Verpflichtungen verbunden.

— Die seit Kurzem bestehende Gesellschaft „Laetitia I" wird nächsten Freitag einen geselligen Abend mit Tänzchen in den kl. Sälen des Tivoli (Wettinerstraße) abhalten. Damen und Herren, welche sich dafür interessiren, und diesem Verein näher zu treten gedenken, sind herzlich willkommen.

— Donnerstag, am 12. d., wird im Bureau der Kgl. Gartenverwaltung der Pavillon F im Kgl. Großen Garten vom 1. April nächsten Jahres ab anderweit um's Höchstgebot vermiethet.

— In letzterer Zeit ist mehrmals über die unberechtigte Steigerung der Wildpreise geschrieben worden und daß in dessen Folge die Wildpreisen immer mehr von den Tischen des Mittelstandes verschwinden. Schreiber dieses kann sich sehr deutlich auf die Zeit entsinnen, als durch die Munificenz des Königs ein Jeder in dem Königlichen Jagdprovianthause auf der Wiesenthorstraße sich Wild, welches von allen Königlichen Jagden dahin geliefert wurde, zu sehr mäßigen Preisen kaufen konnte. Es wurde aber dadurch den enormen Pressteigerungen der Wildhändler, die damals meist noch in bescheidenen Verkaufsständen ihr Geschäft trieben, ein Riegel vorgeschoben; jetzt, wo die Wildhändler die ganzen Jagden auf dem Platze aufkaufen, kann kein Privatmann aus erster Hand sich noch ein Stück Wild erwerben. Wer kann sich nicht des fröhlichen Treibens und der heiteren Gesichter entsinnen, wenn nach der sogenannten Oberforstmeisterjagd am Großen Garten, die erlegten Hasen meist einzeln nach der Stadt getragen wurden und die meisten mit strahlendem Gesichte behaupteten, ihren Hasen habe der König geschossen: jetzt muß leider ein Jeder den Preis zahlen, den die vermehrten Wildhändler gerade verlangen. Die Ausrede der Wildhändler, daß durch die erhöhten Steuern die Preise so gestiegen seien, ist nicht ganz zutreffend, da man schon seit Jahren über die hohen Wildpreise klagt, während die Steuer, die Oesterreich jetzt auf das Wild erhebt, erst in der zweiten Hälfte des Monats August d. J. in Kraft getreten ist. Seitens unserer Stadtverwaltung sollte man die Augen darauf richten, die Zufuhr nach Dresden zu erleichtern, aber die Ausfuhr und namentlich von Wild so weit als möglich zu erschweren. Durch hiesige Großhändler gehen jährlich Tausende von Hasen von hier nach Frankreich, durch deren Ausfuhr eine Steigerung der hiesigen Waare erfolgen muß.

— Am vorgestrigen Tage fand in der Aula der Universität Leipzig der Rektoratswechsel mit dem üblichen festlichen Akte statt. Es wohnte demselben Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August bei. Der Amtsnachfolger des bisherigen Rektors Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid ist, wie schon früher erwähnt, Herr Geh. Bergrath Prof. Zirkel.

— Die Kosten für diejenigen Arbeiten, welche behufs Errichtung des Barbara Uttmann-Denkmals in Annaberg von der Stadt auszuführen sind, beziffern sich auf 625 Mark. Hiervon ist abzuziehen der bei der Sparkasse vorhandene Denkmal-Fonds von 122,56 Mark, sodaß der von der Stadtgemeinde zu leistende Zuschuß sich auf 502,44 Mark abmindert.

— Auf dem Leipziger Hauptbahnhofe fiel ein Arbeiter während des Rangirens derart, daß ihm die Wagen über beide Füße gingen. Das rechte Bein mußte ihm amputirt werden, das linke ist hoffentlich zu erhalten.

— Heute begeht ein schlichtes Ehepaar in Chemnitz sein fünfzigjähriges Ehejubiläum: der Webermeister Fried. Fürchtegott Schwabe und Christiane Juliane Schwabe geb. Bachmann.

Witterung vom 1. Nov. (Barometer nach Cäsar Bösolt, Wallstraße Nr. 13. Mittags 1 Uhr: 750 Mm., 2 gefallen. Thermometerstand nach Reaumur: Temperatur: höchste: 10 Grad Wärme, niedrigste: 3 Grad Wärme. — Bewölkt. Ost-Wind.

Elbhöhe in Dresden, 1. Novbr., Mittags: 95 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Kgl. Hoftheater (Altst.) Mit der vorgestrigen, in vieler Hinsicht glänzenden Aufführung des „Siegfried" ist nun auch die dritte Abtheilung des grandiosen Nibelungenwerkes Richard Wagner's dem Repertoire der Hofbühne einverleibt. Jubelnde Begeisterung, Ausbrüche des Entzückens, unaufhörliche Beifallssalven nach jedem Akte waren einstweilen der Dank und der Lohn für wirklich heldenhafte Mühen und bedeutende Leistungen. Wenn außer Herrn Gudehus, welchem als Helden des Tages ein verdienter Lorbeerkranz gereicht wurde, Herr Hofkapellmeister Schuch immer wieder laut gerufen wurde, so galt das nicht allein seiner immensen Leistungskraft, der die Palme des Sieges gebührt, sondern auch dem von ihm geleiteten Musterorchester, dessen Ruhm von Neuem durch eine große That erhöht ist, eine That, die erst nach weiteren „Siegfried"-Aufführungen voll gewürdigt werden kann. Die Rollenbesetzung erwies sich vom Größten bis zum Kleinsten als die passendste. Neben dem überragenden Siegfried-Gudehus bewährten sich die Herren Kraus und Jensen als bedeutende Charakteristiker, Frl. Malten als entzückende Brünnhilde, Hr. Jost (Wanderer) als begabter und sicherer Sänger, auch Herr Decarli, Frau Schuch und Frl. v. Chavanne in den Nebenrollen so, wie man es erwarten konnte. Alles Uebrige war Herrn Ueberhorst, Herrn Obermaschinenmeister Witte, der diesmal besonders in Anspruch genommen und wiederum in Allem Meister war, den Hoftheatermalern Schlegel, Brioschi, Burghart und Kautzky, deren köstliche Dekorationen allgemeine Bewunderung hervorriefen, ferner den Herren Inspektor Bähr und Eberius zu danken. — Kaum hätte man voraussehen können, daß nach der „Walküre" nun auch der „Siegfried" in so hohem Grade wirken würde. Handlungsreiche, große Momente, theatralische Effekte und namentlich tragische Bedeutsamkeit fehlen im „Siegfried". Manche besitzen nicht die erforderliche Empfänglichkeit für die im „Siegfried" enthaltene Schilderungsmusik und die poesievollen Ausmalungen des Meisters, der seinen Haupthelden in seiner ganzen Naivetät zeichnet und nur Natürliches darstellt. Idyllisches, wie es hier mit größter Behaglichkeit vorgeführt ist, hat für Viele nicht ganz den Reiz, den der Meister voraussetzte. Wer sich aber der herrlichen Sinfonie im Orchester, welche eine zaubervolle Märchenwelt als das Heim des jugendlichen Helden malt, sein Empfinden und Sein, Sehnen und Hoffen zuletzt in entzückendster Steigerung den Liebesjubel seines unverdorbenen Herzens in Tönen wiedergiebt, mit ganzer Seele hingiebt, muß im „Siegfried" noch mehr Genuß als in den übrigen Theilen der Trilogie finden. Der Dichter Wagner, dessen Poesie durch seine Musik, insbesondere die ideale Orchester-Tonsprache, blühendstes Leben und mächtigste Wirkung gewinnt, hat alles Brauchbare aus Sage und Märchen verwerthet, um den Helden, welcher das Fürchten nicht kennt, zu glorifiziren, ohne ihn unnatürlich erscheinen zu lassen. Siegfried, der vorher verkündete reinste Held, der nach Wotan's Wunsch „ledig göttlichen Schutzes, sich löse vom Göttergeiez", ist zunächst noch voll kindlichen Sinnes, Uebermuthes und auch kindischen Trotzes, völlig der Siegfried des Märchens, noch nicht der aus der Heldensage, wie er später in der „Götterdämmerung" hervortritt. Die stärksten Gegensätze dienen dazu, jeden Zug des göttlichen Kindes reizend hervortreten zu lassen, am meisten der Kontrast mit dem tückisch lauernden Zwerge Mime, der Siegfried nur als Mittel zur Gewinnung des Nibelungengoldes benutzen will. Je häßlicher Charakter und Gestalt Mime's und Alberich's, desto helleres Licht fällt auf die Reinheit und Schönheit Siegfried's, der uns namentlich in der Waldszene des 2. Aktes im Verkehr mit dem Waldvogel zu Freude und Lust stimmt, dann beim Erwecken der Brünnhilde durch die heilige Scheu der Unschuld entzückt. Wie im „Siegfried" jede einzelne Gestalt musikalisch charakterisirt ist, fordert hohe Bewunderung. Schlagend ist die höchst wechselreiche Ausdrucksweise Mime's, die in jedem Worte das Wesen desselben: Habsucht, Mißtrauen, Feigheit, List und Furcht wiederspiegelt. Seine kriechende Art wird öfters in auskriechenden Tonreihen oder Figuren gemalt. Aehnlich erscheint die Zeichnung in Alberich's Deklamation, die aber weit heftigere Accente und Afiette aufweist: Hohn und Rachsucht gegen den Ringräuber Wotan und gegen den gehaßten Bruder. Auf Siegfried's musikalische Illustration hat der Meister seine volle Liebe und seine prächtigsten Mittel verwendet. Welche jauchzende Lust des kindischen Knaben athmen die Lieder beim Schmieden Nothung's! Wie köstlich natürlich klingt Alles, was er im Walde vor und nach dem Drachenkampfe singt! Dann aber, als der Drache erlegt ist, erscheint seine Weise schon männlicher, nachdenklicher und besonnener. Wilder Trotz des furchtlosen Helden ist in der Begegnung mit dem sperrenden Wanderer ausgedrückt, wozu später die ängstliche Scheu vor dem schönen schlafenden Weibe einen entzückenden Gegensatz bietet. Immer ist bei diesem Charakter-